

Kirche zu Reims in Nr 5) die besten Entwürfe. Gute symbolische Darstellungen sind von Barlach und Käthe Kollwitz. Augezeichnet ist in „Kriegszeit“ eine Folge von Scherzbildern des Bildhauers August Gaul, die Tiersymbolik behandeln; bemerkenswert besonders durch die sehr originelle und neue Verkörperung des englischen Wappentieres durch einen Seelöwen. In der Weihnachtsnummer (Nr 18, 19) sieht man diesen britischen Leu „unter dem Mistelzweig 1914“ um den plumpen Bären werben. Nachdem dann die ganze „Lügenflöte“ (Nr 10) zusammengetrommelt ist, umschleichen die Tiere den deutschen Aar. („Necken und Reizen verboten“ Nr 2). Der fliegt auf und gen England, sodass der Seelöwe schliesslich auf einsamen Fels in der „splendid isolation“ erscheint. (Idyll in der Nordsee“ Nr 30). Will er herunter gelangen, so muss er sich schon in die amerikanische Flagge einhüllen (Nr 258). Doch hoffen wir, dass es ihm ergehen möge, wie jenem dressierten Seelöwen im Zirkus, der eine Kugel balanciert, die über kurz oder lang doch herunterfallen muss: Die Weltkugel. (Auf vielfachen Wunsch letztes Auftreten“ Nr 4).

Viel niedriger stehen die vom wirtschaftlichen Verband bildender Künstler herausgegebenen Leporello-Hefte „Wachtfeuer“, die neben vereinzelt guten Zeichnungen (von Otto Möller und Hans Freese) meist sehr geringe, teils geradezu minderwertige Beiträge enthalten und auch durch die technisch schlechte Wiedergabe auffallen. Zu nennen sind ferner die Steinzeichnungen der Berliner Sezession „Krieg und Kunst“, bisher vier Folgen mit je 4 Blättern (zu 15 Pf) von Corinth, Pottner, Büttner, E. Oppler, Finetti, Schöcken, Herstein, Klossowski u. a. (Verlag Julius Bard).

Zu den gediegensten Erzeugnissen, die der Krieg zeitigte, gehören zwei ebenfalls preiswürdige Mappen des Goltz-Verlages mit „Kriegsbilderbogen Münchener Künstler.“ Obgleich hier teils noch impressionistische Gegenstände, wie Strassenkämpfe in brennenden Städten (von Unold, Schüle, Büttner, Maria Kaspar-Filser) dargestellt werden, überwiegen doch die Stoffe des neuen Stils. Es ist ja das Verdienst dieser jüngsten Künstler, zuerst wieder wirkliche Schlachtenbilder gezeichnet zu haben, während jene Klassizisten und andere Künstlergruppen meist nur solche Kriegsberichte im Reporterstil malen, die doch der Zeitschriftenphotograph viel besser wiedergibt. Unübertrefflich in der spannungsvollen Gesamtkomposition und im Reichtum der Einzelmotive scheint die Erstürmung eines Schützengrabens von Seewald, dessen Ulanenangriff und Reiter-Zweikampf (Titelblatt) ebenfalls von bedeutender Erfindung sind. Das Pferd spielt in diesen Kampfbildern überhaupt eine wichtige und neue Rolle, wie die Blätter von Feldbauer, Teutsch, Bech und Kopp zeigen. Es gelangt gelegentlich sogar zu heroisch isolierter Einzeldarstellung, wie z. B. in dem monumentalen Gedenkblatt von Willy Geiger: „An die Pferde“ (Graphik-Verlag). Dieser Künstler ist auch der Urheber einer grossen Mappe des gleichen Verlages, in der unter dem Titel „Unsere Helden 1914“ das Thema des Sturmangriffes in seinen verschiedenen Phasen aus der überquellenden Vorstellung dieses sich fruchtbar entwickelnden Künstlers geschildert werden. In den gleichen Stoffkreis gehört auch das Gedenkblatt „An die Fahnen“ von Edwin Scharff (Graphik-Verlag). Von grösseren Mappen verdanken wir dem Goltz-Verlag ferner die im Felde entstandene Bilderfolge Thums „Hinter den Heeren“, in welcher die Blätter „Die Heimatlosen“ und „Heerstrasse“

sowie der Titel „Totenklage“ hervorragen. Doch auch die übrigen Darstellungen: „Die neue Obrigkeit, das Haus der Väter, In stillen Strassen,“ und besonders die Bilder vom Schlachtfeld „Sanitäter, Marodeure, Sieg“ sind der gewählten Steindrucktechnik mit dichtem schwarzen Auftrag sehr angemessen. Starke Eindrücke aus dem Kampfgebiete spiegelt auch eine von Ebers gezeichnete Mappe des Goltz-Verlages wieder. Sie behandelt „Die Opfer“ in einer Reihe Skizzen aus den Lazaretten, von denen besonders genannt seien „Der Feldgeistliche, Die Marschkranken, Nachtwache, Im Franzosensaal“. Vor allem gerühmt zu werden verdient auch das Titelblatt wegen der sehr glücklichen Behandlung der Roten-Kreuzfahne innerhalb des dekorativen Zusammenhangs. Die Themen, die in den letztgenannten Werken bevorzugt erscheinen, werden auch in einer Sammlung von acht Steinzeichnungen „Im Zeichen des Krieges“ von Edmund Schaefer illustriert (Komm. Verl. A. Rietzschel). Zwei Blätter davon behandeln ausserdem „Das Begräbnis des Kriegsgefangenen“ und „Christus auf dem Schlachtfeld“; sie besonders unterscheiden sich günstig von der sonst allgemein beliebten, sentimentalen Auffassung solcher Vorwürfe. In zehn sehr flott skizzierten Steindrucken hielt ferner Hermann Goebel seine „Kriegserlebnisse“ fest. (Gebr. Buck, Mannheim) „Skizzen aus dem Kriegshofquartier“ lieferte ferner Koch-Gotha in einer etwas zu eleganten, dem Gegenstand aber vielleicht entsprechenden Manier. Die hohen Personen, die hier vorwiegend dargestellt werden, bilden natürlich in zahllosen Mappen und Einzel-Blättern Gegenstand der Verherrlichung. Das Gebiet des Porträtkitsches gehört jedoch zu den unerfreulichsten Früchten des Krieges und soll daher hier übergangen werden. Nur ganz wenige Darstellungen unserer Führer und Helden können beanspruchen, künstlerisch ernst genommen zu werden. Befriedigend, wenn auch von durchschnittlicher Güte sind die Mappen der Verlage Teubner, Lehmann-Dresden, Dietrich. Die schlecht gedruckten Zeichnungen von Bauer bleiben weit hinter früheren Blättern, wie z. B. dem vorzüglichen Bismarckbildnis zurück. Hindenburg wird am besten in dem billigen Holzschnitt von Walter Klemm (Verl. Kiepenheuer) wiedergegeben; der Kaiser in der einzigen Radierung von Bischoff-Culm. (Verl. Ernst Arnold, Dresden). Die gut radierten Köpfe von Prött (Verlag Elsner & Spickermann, Cöln) und von Hänsel (E. Richter, Dresden) verraten immerhin eine starke Auffassung. Hiermit gelangen wir auf das Gebiet der Originalgraphik, das in der Ausstellung besonders in Beiträgen Frankfurter Künstler vertreten war. Unter diesen sticht eine Steindruckfolge von Franz K. Delavilla, dem Lehrer der Frankfurter Kunstgewerbeschule, hervor, von der einzelne Blätter in der dritten Künstlerbilderbogenmappe des Goltz-Verlages erscheinen werden. Die übrigen sind Schlachtenschilderungen aus dem russischen Feldzug. Besonders eindrucksvoll ist der „Geschützzug“, in den die feindliche Granate einschlägt und die „Ulanen-Patrouille im Waldgefecht“. Delavilla fertigte ausserdem einige grosse Holzschnitte, „Der Krieg“ und „Das Sterben“, die als die tiefsten symbolischen Darstellungen dieser grossen Themen bezeichnet werden dürfen, die die fruchtbare Gegenwart uns schenkte. Bei den Originalen waren auch die Studien von M. v. Hippel-Lyons „Übung einer Maschinengewehrabteilung“, ferner die Blätter von Hermann Gattiker und Camillo Schneidembach (Verlag Ernst Arnold) ausgestellt.